

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Johann Christoph Gatterers Kurzer Begriff der Weltgeschichte in ihrem ganzen Umfange**

Von Adam bis Cyrus, ein Zeitraum von 3652 Jahren

**Gatterer, Johann Christoph**

**Göttingen, 1785**

B) Hebraeische Sagengeschichte von der Suendflut bis Mose

[urn:nbn:de:bsz:31-264110](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-264110)

mentes nöthig, bis genauere und vollständigere Vorstellungen von Gott und von Gottes Eigenschaften und Vorsehung unter dem Menschengeschlechte sich verbreiten konnten: und doch gibt es noch jetzt, selbst unter Christen, unzählbare Schaaren von Menschen, die bloße Naturwirkungen für Wunderwerke halten, und selbst in häuslichen Dingen, in Kleinigkeiten, Wunderwerke sich von Gott erbitten und hoffen.

In der Folge blieb zwar die Vorstellung von Gott unter dem Volke der Hebräer noch immer unvollkommen genug, aber sie verdrängte doch nicht den Satz von der Einheit Gottes: da sie hingegen allen andern Völkern nach und nach in Vielgötterey ausartete: bis endlich Christentum und Jesum die große, höchstnützliche und beruhigende Lehre von der Einheit Gottes über den größten Theil des Menschengeschlechtes verbreitet haben.

B) Hebräische  
Sagengeschichte

von der Sündflut bis Mose:

ohngef. 1000 F.

1. Sagengeschichte vom ersten Winzer.

Noach fieng nach der Flut wieder an, das Land zu bauen: er pflanzte auch einen Weinberg, und machte Wein. Wie er davon trank, ward er berauscht, und lag in seiner Hütte entblößt. Ham, Canaans Vater, spottete über den Vater; ward aber mit seinen Nachkommen, den Cananitern wegen dies

B

ses

ses Verbrechens der beleidigten väterlichen Majestät verflucht, und der Fluch traf ein.

## 2. Sagengeschichte vom ersten König.

Die Noachiden lebten nach der Flut noch eine Zeitlang in Indien beyfammen, und redeten alle nur Eine Sprache: jene wortarme und bilderreiche Sprache der Urwelt. Aber mit der Zeit fiengen sie an, allmählich aus dem Oriente (Redem) nach Westen zu ziehen, in Gegenden, wo sie schon fast überall Bewohner, die von der Flut nichts gelitten hatten, antreffen mußten. Mit einigen dieser Urvohner vermischten sie sich, und andere machten sie zu Unterthanen oder gar zu Leibeigenen. Den Anfang zur Auswanderung aus Indien machten unstreitig die Hamiten und vorzüglich die Cananiter mit den Phönicern. Wann, und auf welchem Wege die Israheliten aus Indien gezogen sind, davon melden die hebräischen Sagen gar nichts; aber aus ihren nachmaligen Sagen läßt sich schliessen, daß sie sich meistens nordwestlich gehalten haben. Unter den Semiten rückte der Stamm Assur zuerst am weitesten nach Westen vor: wenigstens wuste man von den Stämmen Ham und Aram damals noch nichts im Westen: und der Stamm Lud oder Lod (wahrscheinlich ein verschriebenes Wort für Sod, d. i. Hind) wanderte gar nicht aus: von ihm kommen allem Anscheine nach die Hindu her. Der Stamm Arphachad oder Arphachasch, wovon wenigstens eine Linie schon zur Zeit der Geburt Abrahams (A. 2009) in Ur: Chasdim, Abrahams Geburtsorte, wohnte, zog wahrscheinlich erst nach Noachs Tode aus Indien, weil eine von den hebräischen Sagen Noachs Todeszeit (A. 2006) angibt.

Noch

## B) von der Sündflut bis Mose. 19

Noch vor A. 1949 erdreistete sich Nimrod, ein Hamite aus dem Stamme Tusch, vor Jehovens Augen die Rolle eines listigen gewaltsamen Menschens bändigers zu spielen. Sein Thurmbau wurde zwar zum Gespötte, aber der Stifter des ersten Königreichs wurde er doch. Dieses Königreich erstreckte sich über Singar, das ist, über Babylonien und wenigstens einen Theil von Mesopotamien, in welchen Ländern Nimrod die Städte Babel oder Babylon, Erech oder Edessa, Accad oder Resbin und Chalne oder Ktesiphon erbauet hat.

Auch Assur bauete in Assyrien, dahin er wegen Nimrods Herrschsucht gezogen war, 4 Städte: Ninive oder Ninus, Rehobot: Ir oder Udiabene, Calach oder Harra um die Quelle des Flusses Tychus oder Zab, und Resen zwischen Ninive und Calach, welche die größte unter diesen Städten war. In der Sage wird nicht gemeldet, daß Assur ein Königreich gestiftet habe.

### 3. Sagen Geschichte vom ersten Hebräer in Canaan, seit A. 2084.

Alle Abkömmlinge Sems waren und hießen Hebräer, das ist, die jenseitigen, weil sie, bis auf Abrahams Zeit, alle jenseits oder im Osten des Euphrats gewohnt, und über alle Länder Südasiens, von Indien an bis zum Euphrat, sich ausgebreitet haben. So ein Hebräer war nun auch Tarah, Abrahams Vater. Er wohnte in Ur: Chasdim, d. i. in Ur der Chaldäer, woselbst auch Abraham A. 2009 geboren wurde. Die Chasdim oder Chaldäer waren, schon seit vor der Sündflut her, das Urvolk und die einzigen bekannten Bewohner des Landes des Aram Nabaraim, d. i. Mesopotamiens, und

wahrscheinlich auch Babylonien, mithin des ganzen Landes Singar gewesen, ehe die noachischen Stämme Aram und Arphachsad in Mesopotamien einrückten, und der Cuschite Nimrod sein Königreich in Singar errichtete. Mesopotamien war, und ist noch, von zweyerley Art Leuten bewohnt, von ansässigen und von herumziehenden: wozu die Natur selbst Anlaß gab, indem sie hier fruchtbare Auen und Sandwüsten neben und durch einander anlegte. Nimrods Städte Erech und Accad, und zu Abrahams Zeit auch Ur in NO, und Charran oder Charra in NW, lagen hier.

Tarah gehörte zu den nomadisch lebenden Bewohnern Mesopotamiens. Er verließ in der Folge Ur, und zog mit Abraham, seinem Sohne, mit Lot, seinem verwaisten Enkel, und mit mehr andern Leuten westwärts hinüber nach Charran, wo seine Familie auch nach seinem Tode die nomadische Lebensart fortsetzte: hingegen Abraham mit Sara und Lot und mit seinen in Charran erkauften Leibeigenen gieng über den Euphrat nach Canaan hinüber. So wurde Abraham der erste Hebräer in Canaan, A. 2084.

Canaan hatte ebenfalls, und hat noch, wie Mesopotamien, wie Syrien, Arabien und Babylonien, kurz, wie Vorderasien überhaupt, bequem liegende Weideplätze für Hirtenvölker, und herrliche fruchtbare Gegenden für Ackerbauer und Bürger. Abraham blieb auch in Canaan der nomadischen Lebensart seiner Väter getreu. Neben noch kennbarren, obgleich meist unterjochten, und zum Theil bis zum Troglodytenleben herabgewürdigten Ueberresten vorsündflutiger Urvölker, fand er da bey seiner Ankunft nicht nur Seinesgleichen: freye Nomaden,

den, die wie arabische Emire, mit ihren Heerden und Leibeignen im Lande herumzogen, mit nomadischen und mit ansässigen Regenten Bündnisse machten, und ihre Gerechtsame durch das Schwert entschieden; sondern auch und insonderheit die Cananiter, Anskömmlinge vom rothen Meere her, die sich fast aller bereits vorhandenen Städte und Dörfer in dem, nach ihrem Namen genannten Lande Canaan bemächtigt, auch von Zeit zu Zeit neue Städte und Dörfer angelegt, und fast so viel kleine Staaten, als Städte und Dörfer waren, errichtet hatten.

In Canaan zog nun Abraham allmählich nach Süden, und bald darauf, wegen einer Hungersnoth, in das, schon damals als eine reiche Kornkammer berühmt gewesene Egypten. Nach seiner Rückkunft wird er in der Sage als ein Mann beschrieben, der nicht nur reich an Viehheerden, sondern auch an Silber und Golde war. In der Folge trennte er sich von Lot wegen der Größe ihrer Heerden, und wohnte bey Hebron, so wie Lot bey: und in Sodom.

#### 4. Sagen Geschichte vom Krieg der 9 Könige.

Kedorlaomer, K. von Elam oder Elymais im südwestlichen Persien, hatte 3 Könige zu Bundesgenossen, worunter der K. Amraphel von Singar war: und 5 Könige in dem weitentfernten südöstlichen Canaan waren, ausser andern Völkerschaften, seine Unterthanen. Diese 5 Könige, welche in dem außerordentlich fruchtbaren Thale Siddim, zu Sodom, Gomorra, Adma, Zebojim und Bela oder Zoar, ihre Sitze hatten, fielen nach einer 12jährigen Unterthänigkeit von Kedorlaomer ab: deswegen zog dieser mit den gedachten 3 Königen, seinen Bundesgenos-

fen wider sie zu Felde. Die verbündeten Könige schlugen zuerst die Kesäer, die Susiren, die Emiten, die Soriter, das ganze Gefilde der Amaletiter in Nordarabien, und die Amoriter; dann kam es zu einer förmlichen Schlacht mit den 5 Königen in Siddim. Die 4 Könige siegten gegen die 5, plünderten ihre Städte, und schleppten Menschen und alle Güter aus Sodom und Gomorra, unter andern den Lot mit seiner ganzen Habe, mit sich fort. Um des Lots willen eilte Abraham mit 318 bewafneten Leibeigenen und mit den Hülfsvölkern seiner 3 Bundesgenossen, der Emire Aner, Eschol und Mamre, den Feinden nach, schlug sie bey Dan in einem listigen nächtlichen Ueberfall, verfolgte sie bis gegen die Stadt Damask hin, und rettete alle geraubten Menschen und Güter, auch den Lot mit dem Seinigen. Den siegenden Abraham holte der K. von Sodom feyerlich ein, und Melchisedek, der K. von Salem oder Jerusalem segnete ihn. So ward dießmal Siddim gerettet; aber hernach (A. 2107) entstand vor Abrahams Augen aus diesem herrlichen Lande, das gleichsam ein Garten Gottes, wie Egypten, war, das rothe Meer.

### 5. Sagen Geschichte von den ersten Heiden.

Die Kinderbegriffe der ersten Menschen von Gott (oben S. 15) waren von der Art, daß sie mit der Zeit eben so leicht verschlimmert, als veredelt werden konnten. Von den beyden rohen Vorstellungen: daß Gott alles selbst unmittelbar in der Welt bewirke, und daß er, wenn er an einem Orte zugegen seyn wolle, sich dahin persönlich begeben müsse, war nur Ein Schritt bis zur Vielgötterey. Und diesen Schritt that man sehr frühzeitig. Jeder hoffte

te von seinem Opfer und Gebet, eigennützig, nur Hülfe und Segen für sein besonderes Gewerbe: der Hirte machte Gott zum HirtenGott, der Feldbauer zum FeldGott, der Krieger zum KriegsGott ic. Und um nun seinen Gott immer recht nahe und sichtbar vor Augen zu haben, machte er sich von ihm ein Gottesbild, so gut ers konnte. Lange Zeit dachte man sich dennoch bey so einem Bilde keinen andern Gott, als den wahren: den Schöpfer und Regierer des Himmels und der Erde. Aber aus dem bloßen, unschuldig scheinenden, wenigstens gutgemeynten Bilderdienste entstand leider in der Folge unvermerkt Vielgötterey selbst: insonderheit nachdem mehrere Familien, mehrere Stämme oder Völkerschaften zu einem einzigen, kleinern oder größern Volk oder Staat vereinigt worden waren. Denn da machte man allmählich gleichsam eine Nationalsammlung von Gottesbildern aus den Beiträgen meistens nur verschiedentlich geformter, aber bald für wesentlich verschieden gehaltner Gottesbilder der einzelnen Familien und Stämme in einem und eben demselben Lande. Dieß war gewöhnlich der Ursprung der Landes- und NationalGötter, die man gemeiniglich auch nach der Würde der Stämme oder der Bilder selbst dergestalt einander untergeordnet hat, daß einer darunter für den höchsten gehalten wurde. Zuweilen nahm man hiezu auch die Idee von der Hofverfassung des Staates mit zu Hülfe, die man ganz in den Himmel versetzte, so daß man sich den Herrn des Himmels von Untergöttern, wie den Herrn des Landes von Hofleuten, umgeben und bedient vorstellte.

Aus der hebräischen Sagen Geschichte erhellet deutlich und zuverlässig, daß schon gegen das Ende

des zweyten Jahrtausends, seit der Menschen-  
 schöpfung, Heiden in der Welt waren. Ohne Zwei-  
 fel ist das Heidentum in manchen Gegenden noch äl-  
 ter, und vielleicht muß man dessen Ursprung gar bis  
 über die Zeiten der Sündflut hinauffetzen. Das erste  
 Land, in welchem, den hebräischen Sagen zu Folge,  
 Heiden lebten, war NordMesopotamien, wo die  
 NordChaldäer wohnten. Selbst Abrahams Vor-  
 fahren und Anverwande dienten in diesem Lande frem-  
 den Göttern, wozu sie allem Anscheine nach von den  
 NordChaldäern verleitet worden sind. Als Heiden-  
 länder werden in den hebräischen Sagen folgende be-  
 schrieben: 1) NordMesopotamien, wovon eben  
 geredet worden ist; 2) Canaan, wo man für die  
 Götter Bildsäulen, Altäre und Haine, aber wahr-  
 scheinlich noch keine Tempel hatte; 3) Arabien,  
 und, wenn Hiobs Scene in die Gegend von Damask  
 gehört, auch Syrien, wo man schon deutliche und  
 die ältesten Spuren von der Verehrung der Sonne  
 und des Mondes und vom Weissagen aus dem Fluge  
 der Vögel findet; 4) Egypten, wo man schon les-  
 bendige Thiere und Thierbilder als Götzenbilder verehr-  
 te: auch trieben die Israeliten in Egypten, wie ihre Vor-  
 älttern in Canaan und NordMesopotamien, zuweilen Ab-  
 göttery. Ohne Zweifel gab es in diesem ersten Zeitalter  
 noch mehr Länder, welche mit dem Heidentum angesteckt  
 waren: aber weil die hebräischen Sagen davon schwei-  
 gen, so läßt sich hierüber nichts gewisses bestimmen.  
 Genug, das Heidentum war dennoch, wie wir sehen,  
 schon ziemlich weit auf dem Erdboden ausgebreitet:  
 obgleich noch nicht ganze Länder damit angesteckt wa-  
 ren. Auch hatten, wenigstens gegen das Ende dieses  
 Zeitalters, einzelne Menschen schon ziemlich helle Be-  
 griffe von Gottes Vorsehung und Weltregierung.

Das

Das ganze Buch Hiob ist eine wahre Theodicee, ja des Verfassers eigentlicher Zweck war, eine Theodicee zu schreiben. In eben diesem Buche (c. 28. 24: 27.) wird auch Gottes Allwissenheit und Allgegenwart schon viel genauer und richtiger, als in den obigen Kinderbegriffen der Urwelt, obgleich nicht so rein, lebhaft und edel, als nachher von David (Ps. 139), beschrieben.

Aber was wollen solche einzelne Menschen gegen ganze Volksmengen sagen? Wenn nicht Gott selbst durch seine gütige, weise und mächtige Leitung dem rechen, einfältigen und schwachen Menschengeschlechte zu Hülfe gekommen wäre, so würde ohnsehlbar aus dem ganzen Erdboden ein einziges allgemeines Höllenhaus geworden seyn. Das Hauptmittel, das die Vorsehung gebrauchte, um so eine gänzliche Verwilderung des Menschengeschlechtes zu verhüten, um mitten in einer abgöttischen Welt noch wahre Gottesverehrung, reinen Jehovens Dienst so lange zu erhalten, bis die Menschheit, nach durchlebtem Kinder- und Jugend-Alter, zu derjenigen männlichen Verstandes-Stärke gelangt seyn würde, die sie fähig machen konnte, das helle Licht des Christentums zu vertragen: dieses Hauptmittel der Vorsehung bestand in der Auswahl der Hebräer oder Israeliten zu Jehovens Volke. Und, von dieser Seite betrachtet, erscheinen die Hebräer in einer so außerordentlich ehrwürdigen Gestalt, in einem so hohen Glanze von Verdiensten um alle Menschen, daß sie schon um deswillen, auch bey dem hartnäckigsten Aberglauben, in welchen ihre Abkömmlinge, die spätern und heutigen Juden, ausgeartet sind, wenigstens gegen alle Verfolgungen der Christen, hätten gesichert seyn sollen: im Grunde ist auch der hartnäckige Aberglaube

der Juden eine, aus ihrer Beharrlichkeit in Jehovahs Dienst entstandene verdorbene Frucht. An der Spitze der Hebräer glänzte Abraham mit seinem Heldenglauben und Felsenmut. Er, und das ganze von ihm abstammende Volk der Hebräer trugen, an ihrem Leibe selbst, das feyerliche Mahlzeichen des heiligen Berufs zu Jehovahs Priestertum: sie wurden beschnitten. In der Folge erhielten die Hebräer an Mose einen Gesetzgeber von der ersten Größe. Der Geist seiner Gesetzgebung gieng ganz dahin, ein Volk zu bilden, das fähig wäre, den Dienst des einzigen wahren Gottes zu erhalten, und bis auf die Zeiten des Christentums fortzupflanzen.

#### 6. Sagen Geschichte von Joseph, dem ägyptischen Großwesir.

Isaac (geb. 2108) war, wie sein Vater Abraham, ein reicher nomadischer Emir in Canaan, und einziger Erbe des Vaters: denn seine natürlichen Brüder, Simael von der ägyptischen Sklavin Hagar, und die Söhne von der Keturah, worunter auch Midian war, wurden mit Geschenken abgefunden, und zogen nach Arabien, wo sie sich nach und nach über den größern Theil des Landes ausgebreitet haben. Neben der Viehzucht trieb Isaac auch starken Ackerbau: lebte schon etwas leckerer, als Abraham: nicht bloß zahmes Thierfleisch, sondern auch wol zubereitetes Wildpret aß er, und trank Wein dazu. Aber Jacob, sein Sohn (geb. 2168) war nicht so reich, als er: denn er mußte mit seinem Zwillingbruder Esau theilen. Doch waren ihrer beyder Heerden zusammen sehr groß: und dieß nöthigte sie endlich, sich zu trennen. Esau, der auch Edom hieß, zog in das Land Seir, wo ein Urvolk, die Horiter, in

Hö:

Hölen wohnte, und wurde Stammvater der Edomiter, und Landesfürst in dem, nach seinem Beynamen genannten Lande Edom oder Idumäa. Hingegen Jacob blieb, als nomadischer Emir, mit seinen Heerden in Canaan. Er trieb dabey auch, wie sein Vater, Ackerbau, und kaufte sich, wie sein Großvater Abraham, ein Stück Landes in Canaan zum Eigenthum: auch fiel ihm die Stadt Sichem, bey welcher das gekaufte Land lag, durch die gewaltsame Eroberung seiner Söhne zu.

Unter Jacobs 12 Söhnen war Joseph (geb. 2251) des Vaters Liebling. Diese väterliche Vorliebe, und ein Paar unvorsichtig erzählte Träume zogen ihm seiner Brüder Todfeindschaft zu: und sie verkauften ihn endlich bey einer schicklichen Gelegenheit für ohngefähr einen Dukaten jezigen Geldes (20 Silber: Sefel) als Sklaven an eine eben vorbeiziehende arabische Karavane, die von Gilead kam, und Gewürze, Balsam und Ladanum auf Kamelen nach Egypten führte. So kam Joseph, ein Jüngling von 17 Jahren, als Sklave in die Dienste Potiphars, des Obersten über Pharaos Leibwache. Eine schwarze Verläumdung der unzünftigen Gemahlin seines Herrn, der ihn zuvor außerordentlich liebte, stürzte ihn ins Gefängnis, worin er mehrere Jahre schmachten mußte, bis er bey Gelegenheit ausgelegter Träume dem Pharao persönlich bekannt, und von diesem, wegen der an ihm bemerkten außerordentlichen Weisheit und Staatsklugheit, zumal in Ansehung der vorgeschlagenen heilsamen Anstalten gegen die bevorstehenden 7 Mißjahre, aus einem gefangenen Sklaven zum Grosvesir von Egypten, in einem Alter von 30 Jahren (A. 2281), erhoben wurde. Egypten ist, von den ältesten Zeiten an, bis auf den

heut

heutigen Tag, eines der fruchtbarsten Länder auf dem Erdboden. Seine Fruchtbarkeit hängt von dem düngenden Wasser des jährlich sich ergießenden Nilstroms ab, aber zu Josephs Zeit wußte man die Nilergießungen noch nicht zu bändigen, weil es damals noch keinen MörisSee gab: und so konnten denn auch hier (aber jüst hier: nicht aber so leicht in einem andern Lande) in diesen Zeiten, wider den gewöhnlichen Lauf der Natur, auf 7 fruchtbare Jahre, 7 unfruchtbare gar wol unmittelbar auf einander folgen. Dieses herrliche Land hatte auch sehr frühzeitig schon gesittete Einwohner. Den Grund zu Egyptens Aufklärung legte ohne Zweifel schon das Urvolk, welches, noch vor den noachischen Mizraimen aus Hams Stamme, in dem, in den ersten Zeiten allein wohnbaren obern Theile, um Theben herum, sich anfangs niedergelassen, und nach und nach weiter nach Norden hinunter ausgebreitet hatte. Daher kam es, daß schon Abraham (um 2084) den Pharao in einem Palaste wohnen, und von vornehmen Hofbedienten umgeben sehen konnte. Aber noch glänzender erscheint der egyptische Hofstaat, wie, 200 Jahre hernach, Joseph egyptischer Grosweßir wurde. Es waren Erzbeamte da, ein Oberschenk, ein Oberbecker: auch ein GardeOberster: auch muß schon vor Joseph eine Art von Grosweßir vorhanden gewesen seyn. Selbst der Grosweßir hatte ein ansehnliches Hofgepränge. Joseph trug den Ring des Königs an der Hand, und eine goldene Kette am Halse, hatte Kleider von der kostbarsten Leinwand (oder Baumwolle) und eigene Leibärzte, und fuhr in einem Staatswagen, in welchem der Nächste nach dem Könige zu fahren pflegte. Der Priesterstand war der vornehmste im Reiche, und Pharao selbst vermählte den Joseph mit

## B) von der Sündflut bis Mose. 29

mit Asnat, einer Tochter Potiphera's, des Priesters von On oder Heliopolis. Der Priesterorden hatte seine eigenen unveräußerlichen Aecker. Um diese Zeit hatte Egypten auch Gelehrte: es gab verschiedene Arten derselben: die Ausleger der Hieroglyphenschrift machten eine von ihnen aus. Auch eigne Aerzte hatten die Egypter: und das Einbalsamiren der toden Leichname war ebenfalls schon gebräuchlich. Einen besondern Soldatenstand mußten wol die Egypter, wo nicht schon unter Joseph, doch wenigstens um die Zeit des Ausgangs der Israeliten unter Mose, gehabt haben, wenn gleich die hebräischen Sagen davon schweigen. Daß aber die Soldaten zu Josephs Zeiten noch keine eigene Aecker, wie die Priester, hatten, kan man aus den hebr. Sagen zuverlässig darthun. Sie müssen also ihren Antheil an den Aeckern (dem Herodot nach) erst in spätern Zeiten erhalten haben. Die Hirten waren wenigstens schon unter Joseph ein Greuel der Egypter. Während der Hungerjahre hatten, außer den Priestern, alle übrige Egypter für Getreide aus den königlichen Magazinen nach und nach ihr Geld und Vieh bereits dahin gegeben. Endlich verkauften sie auch, um nicht, nach allem dem Aufwande, doch noch zu erhungern, das Eigenthum ihrer Aecker an Pharao: wiewol sie hernach doch wieder Aecker erhielten, mit der Verpflichtung, den Fünftel von dem Ertrag derselben an die Krone zu entrichten.

Josephs Verdienste um Egypten während der Hungerjahre kamen auch den ausländischen Nachbarn, insonderheit den Cananitern zu Gute: denn obgleich die Egypter selbst in diesen frühen Zeiten keinen Activhandel mit Fremden trieben; so erlaubten sie doch, unter gewissen Einschränkungen, wie schon das vor-

hin

hin angeführte Beyspiel der arabischen Karavane beweist, fremden Kaufleuten Zutritt in ihr Land. Unter andern Fremden aus allerley Gegenden Canaans, kamen auch 10 Brüder Josephs auf Befehl ihres Vaters nach Egypten, um Getreide daselbst einzukaufen. Dieser Gelegenheit bediente sich die göttliche Vorsehung, den Jacob mit allen den Seinigen nach Egypten zu versetzen: woselbst ihnen Pharao das Land Gosen, auf der Ostseite des UnterNils einräumte. Jacob lebte hier noch 17 Jahre, bis er in einem Alter von 147 Jahren A. 2315 starb.

Wie, nach Josephs Tode († 2361), in der Folge ein Pharao (einer von den Sycos) auf den Thron kam, der Josephs Verdienste nicht kannte, und die immer mehr anwachsende Volksmenge der Israeliten dem Wohlstand und der Sicherheit seines Staats nicht zuträglich zu seyn glaubte; so suchte er ihre Anzahl zu vermindern, und erlaubte sich hiezu auch den Gebrauch der grausamsten Mittel. Aber weil Jehova einmal beschlossen hatte, seinen großen Religionsplan durch Israeliten auszuführen; so konnte Pharaos Tyranny und Hartnäckigkeit durch Moses Wundermacht leicht besiegt werden. Die Israeliten, nachdem sie zuvor "silberne und goldene Geräthe von ihren egyptischen Freunden und Freundinnen geborgt hatten" (ohne Zweifel unter Verpfändung ihrer in Gosen erkauften Güter), zogen endlich, selbst auf Andringen der Egypter, in aller Eile aus Egypten, giengen über die westliche Spitze des arabischen Busens (in der Gegend der heutigen Stadt Sues) unbeschädigt hinüber nach NordArabien: Pharao aber, der ihnen mit einer Armee nachsetzte, gieng mit Wagen und Reitern in diesem Meerbusen zu Grunde.

7. Aufklärung in Vorderasien und Egypten,  
aus den hebräischen Sagen und Nachrichten,  
mit Zuziehung des Buchs Hiob, dar-  
gestellt.

Das folgende Verzeichniß kan, ausser seiner Hauptabsicht, auch noch beyläufig dazu dienen, um zu zeigen, daß, nach der Noachischen Flut, die vor derselben erfundenen Gewerbe und Künste nicht verlohren gegangen, sondern vielmehr fortgesetzt, verbessert und erweitert worden sind. Allerdings sieht man in andern Erdgegenden, die nach Mose erst beskannt geworden sind, nicht nur in frühen, sondern selbst auch in spätern Zeiten, und so gar noch heutzutage, viele in Unwissenheit und Wildheit versunkene Völker auftreten. Aber diese Verwilderung hat ihre eignen besondern Ursachen: die Noachische Flut ist daran ganz unschuldig.

1) Gewerbe und Handthierungen.

Ackerbau: schon von Adam und Noach her. In VorderAsien trieben selbst die Nomaden nebenher auch Ackerbau. In Canaan baute man Gerste, Linsen, und Getreide, welches das feinste Mehl gab: und in Egypten Gerste, Weizen und Spelt, auch Flachs. Der Pflug, und hinter ihm her die Egge, wenigstens seit Hiob. Man pflügte mit Rindern, auch mit Eseln, und zuweilen mit Ochsen und Eseln zusammen. Noch kommen vor: die Sichel, das Garbenbinden, die Scheune oder Tenne, die Dreschdele, der Dreschwagen; das Ausschütten des Getreides in Magazine und Vorrathshäusern, wenigstens in Egypten.

Gärt:

Gärtnercy. Kürbisse, Melonen, Lauch, Zwiebeln und Knoblauch in Egypten, dem Hauptgemüseland. Senkreiser in Gärten, beym Hiob. Samsirbäume, von Abraham gepflanzt, Balsam, Honig (oder Rosinen-Honig, von Weintrauben), Gewürze, Ladanum, Pistacien und Mandeln, auch Weinstock und Delberge, in Canaan. Mandelbäume in Mesopotamien. Weinstock und Delbaum beym Hiob. Feigenbäume, Weinstöcke und Granatenbäume, in Egypten. Schon vor Hiob kannte man den Unterschied der männlichen und weiblichen Palmbäume, und die Befruchtung der weiblichen durch den männlichen Staubfaden. Uraun oder Mandragora, vermuthlich ein Mittel zu Liebestränken.

Viehzucht: seit Abel und Jabel. Die Heerden in VorderAsien bestanden, wenigstens seit Abraham, aus Schafen, Rindern, Eseln und Kamelen: Jacob hielt auch Ziegen in Mesopotamien und Canaan. Das einzige, in diesem Zeitalter bekannte Pferdeland war Egypten, wo man auch Heerden von Schafen, Rindern, Eseln und Kamelen hielt. Die Pferde gebrauchten die Egypter zum Reiten und Fahren, und zum Krieg: aber wahrscheinlich nicht zum Ackerbau. Die Schaffhirten waren bey den Egyptern ein Greuel. Das Verschneiden der Thiere war vermuthlich eine ägyptische Erfindung. Krippen in den Ställen beym Hiob, und Sänsien, die man, für reitende Frauenzimmer, den Kamelen auf den Rücken schnallte, in Mesopotamien und Canaan zu Jacobs Zeit.

Fischerey. Angeln und Wurfsisen der Fischer beym Hiob; aber noch nichts von Fischernezen. Fischerey in Egypten trieben selbst auch die Israeliten.

Jagd:

Jagd: wenigstens seit Nimrod. Jagdgeräthe: Bogen und Pfeile seit Ismael, und Netze, Stricke, Schlingen, Fallstricke, Fangeisen und Fanggruben beym Hiob.

Getreidemahlen: wenigstens seit Abraham. Gewöhnlich hatte man Handmühlen und Mörser. Es kommt aber auch Nachricht von größern Mühlen vor, die von Eseln gezogen wurden. Der untere Mühlstein beym Hiob, und der Mühlstein der größern Mühlen beym Mose.

Backen. Aschkuchen vom feinsten Mehl backte Sara, und ungesäuerte Kuchen (Mazzen) setzte Lot seinen Gästen vor: man aß auch blos gesängete Aehren. Sauerteig und Brod scheinen schon zu Abrahams Zeit erfunden gewesen zu seyn: obgleich des Sauerteigs (Seor) erst kurz vor dem Ausgang der Israeliten aus Egypten ausdrückliche Meldung geschieht. Backöfen in Canaan zu Abrahams Zeit, und Backöfen und Backtröge in Egypten beym Mose. In Egypten war über die vielen Arten des königlichen Backwerks ein eigner Oberhofbecker gesetzt. Alle unblutige Mehlopfer der Israeliten in der Wüste wurden im Ofen, oder auf dem Roste, oder in der Pfanne gebacken: sie hatten mit Del begossene, und trockene Mehlopfer. Das Manna schmeckte wie Honigbrod, und Aschkuchen aus gemahlenem Manna schmeckten wie Honigkuchen.

Kochen. Das Feuer war schon vor der Sündflut erfunden, und seitdem in Südasten und Egypten beständig im Gebrauche. Man kochte Speisen aus dem Pflanzen: und Thierreiche. Das Fleisch wurde bald gesotten, bald geröstet oder gebraten, bald auf andere Weise zubereitet; überhaupt aber gleich nach dem Schlachten ans Feuer gebracht und gekocht,  
 E ob:

ohne es eine Zeitlang liegen zu lassen. Rebekka war doch schon eine so gute Köchin, daß sie Ziegenbocksfleisch als Wildpret zureichten konnte. Küchengeräthe: Siedender Topf oder Kessel, und irdene Scherben, folglich irdene Gefäße beym Hiob, Töpfe voll Fleisch in Egypten, Abrahams Schlachtmesser, ein Werkzeug (Beil oder Art) zum Holzspalten für Brandopfer, eiserne Aerte zum Holzhauen, Rebekkas Wassereimer, hölzerne und steinerne Wassergefäße der Egypter, Röstste, Pfannen und Kuchenformen der Israeliten in der Wüste. Mit gewisser Einschränkung, können auch einige Geräthschaften der Stiftshütte als Küchengeräthe angesehen werden: Aschentöpfe, Schaufeln, Schalen, Gabeln, Kohlpfannen von Kupfer, kupferne Waschbecken.

**Weinmachen:** seit Noach. In Vorderasien ward Wein gekeltert und getrunken, wenigstens seit Abraham. Der Weinkelter wird ausdrücklich beym Hiob gedacht. Nicht in Fässern, sondern in Schläuchen (von Leder oder Gedärmen) wurde der Wein aufbewahrt. In Egypten wurde nicht Wein gemacht, sondern nur der Saft reifer Trauben ausgepreßt, und, mit Wasser vermischt, getrunken. Josephs, des Großvaters, silberner Trinkbecher.

**Biermachen.** Nur von den Egyptern allein weiß man es, daß sie Bier machten und tranken.

**Delmachen.** Schon Noach kannte den Delbaum. Delberge in Canaan und in Hiobs Lande. Aus Oliven gepreßtes Del beym Hiob. Man gebrauchte Baumöl theils statt unserer Butter bey Backwerken und andern Speisen, theils auf Lampen zum Leuchten, theils, als Salböl, zum Einweihen heiliger Dinge.

**Spinnen, Weben und Nähen.** Faden und Schuhbänder zu Abrahams Zeit. Rother Faden um die

die

die Hand. Zeltstricke, Strick zum Erhengen beim Selbstmord, Jägerneze, Stricke, Schlingen und Fallstricke, beim Hiob. Dunkelblaue Schnüre. Frauenzimmer: Schleyer von allerley Art, auch einer, 1000 Sekel Silbers am Werth, als königliches Geschenk für die Sara. Josephs bunter Rock, auch eben dieses Josephs Grosweßirs: Kleider von der kostbarsten egyptischen Leinwand (oder Baumwolle). Ehrenkleid, d. i. ein aus Ober- und Unterkleid bestehendes der Castan. Das Gewebe meiner Tage eilet schon vom Aufzuge weg, beim Hiob. Von Weberarbeit war der, ganz dunkelblau gefärbte lange Untermantel des Hohenpriesters. Sechsfädige Leinwand (oder Baumwollenzeug); sechsfädige gezwirnte Leinwand (oder Baumwollenzeug); gewebte Borten, von der Art, wie sie an der Defnung der Panzerhemder gewöhnlich waren. Zusammengewebtes aus Wolle und Leinen. Camelote von Ziegenharen. Zusammennähen zerrissener Kleider.

Lederarbeiten. Zum Beispiel: Saffian, und Häute von Meerfräulein.

Färben. Josephs bunter Rock. Rothfarben um die Hand. Trauende waren, wenigstens in Hiobs Zeit und Gegend schwarz bekleidet. Insonderheit kommen herrliche und zum Theil sehr kostbare Färbereyen in der Beschreibung der Stiftshütte und der Priesterkleidungen vor, als: dunkelblau (vom Blakfische), Purpur (also schon in Moses Zeiten war diese phöniciſche Erfindung, Leinwand und andere Stoffe mit Purpur zu färben, Stoffe, die dem Golde gleich geachtet wurden, bekannt!) Cochenille (von dem hochrothen Saft eines Wurms), Saffian (oder rothgefärbte Widderfelle).

## 2) Künste.

Tapetenmachen und Stickerey. Vielesley künstliche Arbeiten kommen in Moses Beschreibung der Stiftshütte und der Kleider des Hohenpriesters und der Priester vor. Die Künstler und Künstlerinnen waren zwar von hebräischer Herkunft, aber die Kunst selbst kam ohne Zweifel aus Egypten. Hier ist vors erste nur von Tapeten und Stickeren die Rede. Seide wurde nicht dazu genommen: denn vor Kaiser Justinian I, gabs in Vorderasien, in Egypten und in ganz Europa weder Seidenbau, noch Seidenmanufakturen; sondern der Grundstoff bey allen solchen Kunstarbeiten war sechsädige gezwirnte Leinwand (oder auch Baumwolle, d. i. Cattun und Itz.). Bey der Stiftshütte wurden nun die Stoffe von sechsädiger gezwirnter Leinwand (oder Baumwolle) auf dreyerley Art verarbeitet: entweder 1) ohne weitere Kunst oder Stickerey, außer der Zusammensfüngung; oder 2) zugleich mit dunkels blauen, purpurnen und cochenille: färbigen Fäden abwechselnd, auch zum Theil mit künstlichen Cherubfiguren, gestickt, und zwar ohne Goldfäden: und dieß war meistens eine Arbeit künstlicher Frauenpersonen, die mit der Hand (also auf die Art der nachmals sogenannten phrygischen Kunst) verrichtet wurde; oder 3) endlich zugleich mit Goldfäden, die aus feinem, zu Blättergolde breit geschlagenen Golde geschnitten, und dann kunstmäßig zwischen Dunkelblau, Purpur, Cochenille und sechsädiger gezwirnter Leinwand gestickt wurden: und dieß war eine Arbeit der beyden großen Künstler, Bezaleels, aus dem Stamm Juda, und Oholiabs, aus dem Stamme Dan, und der übrigen Kunstgehülfen, welche auch die von den Frauenpersonen auf vorhin beschrieb-

schrieb

schriebene Art verfertigten und eingelieferten Stickereyen zu Tapeten und Kleidern verarbeitet haben.

**Geldstempeln.** Schon zur Zeit Abrahams gab es Geld: zwar kein gemünztes Geld, aber doch schon vom Kaufmann gestempelte Gold- und Silberstücke, als: Sekel, halbe Sekel, Kesita.

**Siegelgraben und Steinschneiden.** Juda's Siegel, das an einer Schnur hieng. Eindrücken des Siegels in weiche Massen, etwa in Thon oder Pech (oder Wachs?). Pharaos Ring oder Reichsiegel. Zu Moses Zeit verstand man schon die Kunst, alle Edelsteine (nur den Demant nicht) zu schneiden, in Gold zu fassen, und Namen nach Steinschneider- und Petschiermacherskunst hineinzugraben. Von dieser Art waren theils die 2 Steine auf den Schulterhändern des hohepriesterlichen Obermantels, in deren jedem 6 Namen eingestochen waren: theils die 12 Steine im hohepriesterlichen Gerichtsschmuck, die in 4 Reihen gelegt waren, und wovon jeder Stein den Namen eines israelitischen Stammes enthielt.

**Glasmachen.** Das Glas, ein von den Phönicern erfundenes, und lange Zeit dem Golde und den Edelsteinen gleich geschätztes Kunstprodukt, war schon in Hiobs und Moses Zeiten bekannt.

**Korallenfischerey** (und ohne Zweifel auch Zubereitung der Korallen zum Schmuck), beyhm Hiob.

**Bergbau und Süttenwesen.** Schon von Abrahams Zeiten her findet man überaus viel Gold und Silber (auch verarbeitet), und zumal viel Gold, in den Händen der Leute in Vorderasien und Egypten. Kupfer und Eisen schmiedete schon Tubal. Nach der Flut kommen Kupfer und Eisen nicht eher wieder, als zu Hiobs Zeit, und zum erstenmal auch Bley vor. Mose nennt auf einmal alle Hauptmetalle:

E 3

Gold,

Gold, Silber, Kupfer, Eisen, Zinn und Bley. Zum Bau der Stifshütte kamen nur Gold, Silber und Kupfer: und zwar an Gold 87,730, an Silber 301,775, und an Kupfer 212,400 Sefel — Die Metalle mußten die ersten Menschen natürlicher Weise häufig schon gediegen, zumal das Gold, auf und nahe an der Oberfläche der Erde gefunden haben. Gediegen gewachsenes Gold kommt ausdrücklich beyrn Hiob vor. Aber man gewann die Metalle auch bergmännisch. Die älteste Hauptstelle vom Bergbau der Alten steht Hiob 28. 1–11. Hier findet sich unter andern schon Nachricht vom Feuersetzen in den Gruben vom Untergraben der Berge, in der Absicht, um sie einzustürzen, und durch hineingeleitete Bäche und Flüsse die Metall- und Erzstücke heraus an den Tag zu schleppen zc. Hüttenarbeiten in Hiob: Geläutertes Gold, geprüft wie Gold im Schmelztiegel, zu Kupfer geschmolzene Steine, gegossenes Erz, gegossene metallene Spiegel; und in Mose: Geschmolzenes Bley, Canaans Steine sind Eisen und in dessen Bergen gräbt man Kupfer: hoher Schmelzofen (in Egypten).

Kunstarbeiten in Metall. Man konnte in diesem Zeitalter nicht nur alle Metalle schmelzen, sondern auch ganze Figuren und erhobene Arbeit in Gold, Silber, Kupfer zc. gießen, in Metall mit dem Grabstichel arbeiten, Edelsteine in Gold fassen, Goldfäden aus breitgeschlagenem Blättergolde zum Sticken schneiden, mit Gold: Silber. und Kupferblechen hölzerne Schnitzwerke überziehen, goldene Ringe und goldene Ketten von gestochener Arbeit machen, Glas mit Gold durchsprengen, Nägel schmiden, Kupfer härten, Stahl machen zc. Bey der Stifshütte kommen 6 Arten von Kunstarbeiten in Gold, Silber

Silber und Kupfer vor: alle zwar von hebräischen Künstlern, die aber zugleich auch als ägyptische Werke anzusehen sind: 1) Schnitzwerke von Acacienholze mit feinem Gold überzogen; 2) Kunstwerke von feinem, dichtem Golde, insonderheit der goldene Leuchter, ein sehr zusammengesetztes, und dennoch aus Einem Stücke gearbeitetes Werk, wozu 3000 Sefel feines Goldes verwandt wurden; 3) Mit Silber überzogene Säulen von Kupfer; 4) Dicht von Silber gegossene Werke, zumal die 100 Säulenstühle, zu deren jedem 3000 Sefel Silber nöthig waren; 5) Mit Kupfer überzogene Holzwerke; und 6) Dicht von Kupfer gegossene Werke.

**Zeichnen und Formen.** Alle vorhin angezeigten Werke setzen das Zeichnen und Formen voraus: und des Formens und Modellirens wird auch ausdrücklich gedacht.

**Malerey.** Von eigentlicher Malerey kommt in diesem ersten Zeitalter nichts vor.

**Bildhauerkunst.** Hieher gehören insonderheit die Götzenbilder, deren es schon ziemlich viele zu Abrahams Zeiten in Vorderasien und Egypten gab.

**Baukunst.** Noachs Schiff und Moses Stiftshütte begränzen, als wichtige Werke der Baukunst, dieses Zeitalter. Der, obgleich nicht ausgeführte, babylonische Thurmbau gehört auch hieher. Städte baute man schon seit Kain, und es gab deren schon viele in allen Ländern Vorderasiens und in Egypten: auch viele befestigte, mit hohen Mauern, Thoren und Kiegeln. Bergschlöffer, Zeughaus, steinerne Gebäude, in Hiob. Vorrathshäuser in befestigten Städten; Pharaos Schloß und Palast; Arbeitshaus in Egypten, worin Sklaven eingekerkert sind; Mühlenbau. Jaloussen, statt der Glassenster; Leitern

oder Treppen. Die Beschaffenheit der egyptischen Tempel und Paläste kan man, das Zeltmäßige abgerechnet, ohngefähr an der Stiftshütte abnehmen, welche Tempel und Palast Jehovahs, als Nationalgottes und Königs der Israeliten, zugleich war.

**Musik.** Cithern und Harfen schon seit Jubal: in der Folge auch Pauken und Trompeten. Man gebrauchte die Musik bey gottesdienstlichen Festen und bey andern feyerlichen oder erfreulichen Begebenheiten: auch in Kriegen und Schlachten, und im Hiob Paukenschall beim Foltorn. Chorweise abwechselnder, und mit Pauken und Tanz begleiteter Gesang in Mose. Alles dieses nur in Vorderasien: die Egypter liebten weder Musik, noch Tanz, noch Dichtkunst.

**Tanzen:** bey gottesdienstlichen eben so wol, als bey andern Feyerlichkeiten.

**Dichtkunst.** Lieder dichtete und sang man zu allen Zeiten und bey allen Nationen, noch ehe man schreiben konnte: sie vertraten selbst die Stelle der Jahr- und Gesetzbücher. Lamechs Lied auf die Erfindung des Schwerts ist das älteste bekannte historische Lied. Die Sagen von Henoch, von den Helden der Urwelt, vom babylonischen Thurm zc. enthalten ebenfals Fragmente historischer Lieder. Ja, alle hebräische Sagen mit einander können als eine Art von Poesie angesehen werden: denn sie rühren aus Zeiten her, wo die Menschen noch nicht prosaisch sprachen, sondern eine Art von Poesie redeten. Aber noch haben wir auch ganze Gedichte aus dem ersten Zeitalter der Menschen. Das ganze Buch Hiob gehört hierher: eine ehrwürdige Reliquie von alter, erhabener, einfältiger Dichtung des Orients: der Hauptabsicht nach eine Theodicee, in Episoden aber auch nebenher lebhaft und treu schildernde und lehrrreiche Natur- und

und Menschheitspoesie. Auch von Mose, dem Feldherrn, Gesetzgeber und Geschichtschreiber sind Lieder, die von dessen grossem Dichtergeiste zeugen, ganz auf uns gekommen.

Schreibkunst. Der Gang des menschlichen Geistes bey dieser eben so grosen als nützlichen Erfindung scheint dieser gewesen zu seyn. I) Abbildung Körperlicher Dinge, oder Bilderschrift. II) Schickliche und verständliche Abkürzung der körperlichen Bilder: oder Anfang der Hieroglyphen. III) Abbildung unkörperlicher Dinge, oder Sinnbilder, die schönste und vollkommenste Gattung der Hieroglyphen. Die Hieroglyphenschrift muß uralte, wenigstens in Egypten, seyn, da es schon zu Josephs Zeiten Bilderschrift: Ausleger, eine eigne Gattung egyptischer Gelehrten, gab. Unter Mose kommen schon Steine mit hieroglyphischen Figuren vor. Diese Steine waren entweder schon wirkliche Obeliskten, oder doch wenigstens Vorläufer oder Verwandte derselben. Da man nun fast täglich damit umgieng, alle mögliche vorkommende Dinge, körperliche und unkörperliche, sichtbare und unsichtbare, und selbst Gedanken, Leidenschaften zc. bildlich darzustellen; so konnte und mußte man IV) natürlich auch mit darauf verfallen, Bilder für Töne, und so auch für die Töne der Sprache zu erfinden. Das schwerste bey dieser Erfindung war ohne Zweifel die Anatomic der Töne, zumal derer, die man Konsonanten nennt. Hier hat vermutlich einmal ein fallendes Kind einem aufmerksamen philosophischen Vater das ganze Geheimnis entdeckt. Sanchoniaton gibt einen Phöniciier, der sich in der Folge in Egypten niedergelassen, Namens Taaut oder Thot, für den Erfinder der Buchstaben schrift aus. Die Erfindung muß wenigstens

in sehr frühen Zeiten geschehen seyn. Schon unter Abraham scheinen geschriebene Kaufkontrakte nicht ganz ungewöhnlich gewesen zu seyn: und zu Hiobs Zeit war das Bücherschreiben schon Mode, auch gab es damals schriftlich verfaßte gerichtliche Klagen, versiegelte Aktenstöße &c. Man schrieb auf Stein und Metall, aber auch auf biegsame Materien. Diese letztern konnten in dünnen Metallblechen, in Thierhäuten, Baumblättern oder Baumrinden bestanden haben: sie konnten aber auch eben so gut von Leinwand, oder von der Papierstaude, die schon Hiob kannte, gewesen seyn. Bey dem allen war doch das Schreiben in diesem ersten Zeitalter, nicht nur in gemeinen, sondern auch in öffentlichen Geschäften noch immer eine seltene Sache. Man schloß die meisten Kontrakte nur mündlich: man findet auch nicht, daß man Briefe an einander schrieb, u. s. w. Doch hielten die Israeliten schon im egyptischen Lande Gosen eigene Leute, unter dem Titel Schorerim oder Schreiber, welche die Stammbücher, und was damit in Verbindung stand, zu besorgen hatten.

Maas und Gewichte. Das hebräische Ellenmaas kommt schon bey Noachs Schiffe vor: und von andern Arten der hebräischen Maase so wol, als von hebräischen Gewichten wird seit Abraham vieles gemeldet. Durch Gottes weise Lenkung erhielten die Israeliten, bey Gelegenheit des Stiftshütten: und nachher auch des Tempelbaues, zur größten Bequemlichkeit und Sicherheit ihrer bürgerlichen Verfassung, genaue und auf Jahrhunderte und Jahrtausende unveränderlich dauerhafte Muster von Maasen und Gewichten. Diese, im Heiligthume selbst verwahrten Originale von Poltzeymaasen und Gewichten dauerten nicht nur bis zum Salomonischen Tempel, sondern

dern grosentheils auch bis auf die Zerstörung des zweyten Tempels fort. Daher wird es erlaubt seyn, bey der Bestimmung der, in Mose und in andern biblischen Schriftstellern vorkommenden Maase und Gewichte, auch die Angaben des Josephus und anderer spätern jüdischen Gelehrten mit zu Hülfe zu nehmen, wie hiemit geschieht. 1) Längenmaase: die Elle des Heiligtums = 20 $\frac{2}{3}$  Pariserzoll, im Gegensatz der auch in Mose vorkommenden natürlichen Elle, nach dem Maase eines männlichen Ellenbogens; Handbreite oder 4 Finger breit; Spanne = 3 Handbreiten. 2) Maase zu trocken Dingen: Der Efa oder Scheffel ist hier, was bey den Längenmaassen die Elle ist, das Hauptmaas: so wie bey den Gewichten der Sekel das Hauptgewicht ist. Efa oder Scheffel = 432 Eierschalen; Seah oder Maas =  $\frac{1}{3}$  Efa = 144 Eierschalen; Gomer =  $\frac{1}{10}$  Efa = 43 $\frac{1}{2}$  Eierschalen (oder 202 Pariser Kubizoll). 3) Maase zu flüssigen Dingen. Hier kommt nur Hin vor = 72 Eierschalen (oder 337 Pariser Kubizoll). 4) Gewichte. Der Sekel, als Gewicht des Heiligtums betrachtet, war vermutlich 4 bis 5 mal leichter, als der gemünzte Sekel seit der Makabäer Zeiten. Dieser gemünzte Sekel betrug ohngefähr 1 Loth Silber =  $\frac{1}{3}$  Dukaten: also der Sekel des Heiligtums =  $\frac{1}{3}$  oder  $\frac{1}{3}$  Loth. Man wog aber nach Sekeln, schon zu Abrahams Zeit, nicht nur Silberstücken, sondern auch Goldstücken und Goldgeräthe. Damals kommt auch schon das Gewicht eines halben Sekels an Golde vor, so wie zu Moses Zeit ein halber Sekel an Silber. Nach Moses Angabe ist Gera  $\frac{1}{20}$  Sekel, und Rikkar oder ein Talent = 3000 Sekel, es sey an Gold oder Silber. Der Waagschalen und des Abwägens in einer Waas  
ge

ge wird in Hiob, und der Gewichtsteine, die man in einer Tasche mit sich trug, in Mose, ausdrücklich gedacht.

Geld. Sefel und Halbsfel, nicht gemünzt, sondern gewogen, aber doch schon gestückelt, und vom Kaufmann gestempelt seit Abraham, und Kesita seit Jacob.

### 3) Wissenschaften.

In Vorderasien und Egypten sind in diesem ersten Zeitalter sehr viele, und mit unter auch höchstschätzbare Materialien für die Wissenschaften erfunden, zubereitet, und zum Theil unter einander verbunden worden. Aber die systematische Form konnte man ihnen noch nicht geben: diese haben erst späterhin die Griechen, zuerst Schüler des Orients, dann Selbstdenker und Selbsterfinder nach und nach zu Stande gebracht.

Astronomie. Zu Hiobs Zeit kannte man nicht nur einzelne Sterne, sondern auch ganze Sternbilder: den nördlichen, nicht untergehenden Drachen, die Nachtwandrerin (Bärin), den Wagen (oder den großen Bär), den Orion, das Siebengestirn, und die verhüllten Kammern des Süden; man machte so gar damals schon Himmelskarten: ein Beweis, daß Egypter und babylonische Chaldäer schon lange zuvor den Himmel beobachtet haben müssen.

Chronologie. Tagesanfang vom Untergang der Sonne, und Abtheilung des bürgerlichen Tages in Tag und Nacht, und in die 4 bekannten Tageszeiten, aber noch nicht in Stunden. Wochen von 7 Tagen, und Mondmonate, wechselsweise zu 29 und 30 Tagen, vom Neumond an. Die Monate selbst, und auch die Monatstage hatten noch keine eigne Namen,  
son:

sondern wurden blos durch Zahlen unterschieden. Erst Mose führte den einzigen (egyptischen) Monatsnamen Abib oder Aehrenmonat ein. In der Sündflutsage wird von 6 Jahrzeiten geredet. Jahresanfang um die Herbstnachtgleiche, und, seit dem Ausgang aus Egypten, auch für das Kirchenjahr um die Frühlingsnachtgleiche. Alle mosaischen Jahre waren Mond-Sonnenjahre durch Einschaltung. Die außerordentlich simple, ohne alle Astronomie faßliche, und doch auf Astronomie sich gründende Einschaltungsregel Moses war: „Derjenige Mondmonat ist der erste Jahrmonat, (d. i. der Abib), um dessen Mitte reife Gerstenähren auf dem Felde gefunden würden.“ Von Uhren und Kalendern wissen die hebr. Sagen nichts, aber die uralten Beobachtungen der ägyptischen und babylonischen Astronomen setzen doch schon ziemlich gute Uhren voraus. Zum Vortheil des Ackerbaues und der Gutbesitzer führte Mose auch den Sabbathcykel und die Jobelperiode, jenen von 7, diese von 49 Mond-Sonnenjahren ein. Von Aeren kommt noch nichts vor.

Arithmetik. Waage und Gewicht, Baukunst, Astronomie, Chronologie und Handlung: Kenntnisse, welche die Menschen dieses Zeitalters unstreitig besaßen, setzen nicht nur gemeine, sondern auch schon etwas weiter gehende arithmetische Einsichten und Fertigkeiten voraus: obgleich die hebr. Nachrichten nichts besonders davon melden. Schon in den Sagen vor der Flut kommen nicht nur numerirte, sondern auch addirte, und zum Theil große Zahlen, in Menge vor.

Geometrie. Städte- und Häuserbau seit den ältesten Zeiten, Ellenmaas schon seit Noach, Waage und Gewicht wenigstens seit Abraham, erfordern geo-  
me-

metrische Kenntnisse. In Egypten waren Messung und Theilung der Ländereyen (also das Feldmessen) schon vor Josephs Ankunft eingeführt. In Hiob wird so gar von einer Messschnur, die Ausdehnung des Erdbodens zu bestimmen, geredet. In eben diesem ältesten Buche der Welt wird auch der Kanäle und Wasserleitungen gedacht.

Mechanik. Der Ausübung nach, vielleicht älter, als alle übrige Theile der Mathematik, aber in Rücksicht auf Theorie wol jünger, als die Geometrie. Noachs Schiff, der babylon. Thurmbau, die oben angeführten hohen Mauern der Städte in Canaan zc. setzen mancherley Arten von Maschinen voraus, z. E. den Hebel, die geneigte Ebene, allerley Trag-; Heb- und Druck-; Maschinen. Die Waage wenigstens seit Abraham, und die Leitern seit Isaac; eine Menge Last-; und anderer Wagen in Egypten wenigstens seit Jacob und Joseph; auch Wasserräder in Egypten, die man trat, um die Saat zu wässern, wenigstens seit Mose.

Geographie. An Materialien zu Ort-; und Länderbeschreibungen fehlte es dem ersten Zeitalter nicht. Man sammlete sie, wie noch heutzutage, auf Reisen, im Krieg, durch die Handlung zc. Beyspiele: Abrahams und seiner Nachkommen Reisen in Mesopotamien, Canaan, Egypten und Nordarabien; Kedorlaomers Kriegszüge von Elam in Persien bis nach Canaan; midianitischer Karavanenhandel aus Nordarabien nach Canaan und Egypten; Zimthandel zwischen Vorderasien und Ostindien. In Vorderasien schätzte man die Entfernung der Dörter und Gegenden nicht nur nach Tagreisen, sondern, wenigstens seit Jacob, so gar nach Meilen. Die nomadischen Völker erfanden sich für ihre Züge und Zug-  
la:

Lager eigne geographische Merkzeichen, und nutzten hiedurch nebenher auch der Länderkunde: dergleichen waren Terebinthenbäume, Brunnen und Quellen, Heerdenwarten etc. in den Steppen. Man machte auch schon in diesem Zeitalter Länderbeschreibungen, dahin die Beschreibung des großen Landes Eden und der Schiffshede Sidons, die Beschreibung Casnaans zum Behuf der Theilung desselben unter die Stämme Israels, und insonderheit Moses Völkertafel gehören. Von Landkarten wird zwar noch nichts erwähnt; aber wahrscheinlich gab es schon dergleichen.

Arzneywissenschaft. Aerzte und Hebammen hatte man wenigstens seit Jacob. Von Krankheiten werden schon verschiedne, und darunter auch merkwürdige, wie die Pest, und, Hiobs Krankheit, der Ausatz, genannt. Von anatomischen Kenntnissen wird nichts gemeldet; aber wol von botanischen. Das Einbalsamiren der Todten in Egypten, welches von eigenen Aerzten verrichtet wurde, und auch den Leichnamen Jacobs und Josephs zutheil wurde, setzt die Kenntniss vieler gewürzhaften Kräuter voraus. Endlich wird auch der Bäder, zu Esaus Zeit, insonderheit aber der Apothekerkunst Meldung gethan: Apothekersalbe in Hiob; das heilige Salböl und das heilige Räuchwerk der Israeliten, welche beyde nach Apothekerkunst aus kostbaren Spezereyen zubereitet wurden.

Kriegskunst. Häufig, zumal bey den Nomaden dieses Zeitalters, übte und gebrauchte man Sklaven zum Krieg: und die Zahl der Krieger war in den ersten Zeiten meistens sehr klein. Einen eignen Soldatenstand hatten die Egypter, wo nicht schon unter Joseph, doch wenigstens gegen Moses Zeit. Die Israeliten hatten zwar keine stehende Armee, wie

wie die Egypter; aber sie konnten doch, seit dem Ausgang aus Egypten, ansehnliche Heere, die man auch heutzutage für gros halten würde, ins Feld stellen. Gewöhnlich bestanden die Heere damals nur aus Fußgängern; aber in Egypten, dem ersten bekannten Pferdelande, hatte man auch Reiterey und Streitwagen. Bey den Cananitern findet man erst zu Josua's Zeit Reiterey und Streitwagen, auch eiserne Wagen. Angriffswaffen waren in diesem Zeitalter: Schwerter, Bogen und Pfeile mit Köchern (auch vergiftete Pfeile, im Hiob), Lanzen und glänzende Spiesse, Schleudersteine und folglich Schleudern, Keulen; zu den Vertheidigungswaffen aber gehörten: der Schild, schon wenigstens seit Abraham, und das Panzerhemd. Das Exerciren kommt sehr frühzeitig vor. Schon Abraham hatte in den Waffen geübte Knechte, und im Hiob wird von Bogenschützen geredet, die geübt wurden, nach einem vorgesteckten Ziele zu schiessen. Auch wird im Hiob der Zeughäuser gedacht, aber noch nichts vom Solde der Krieger: man mußte sich mit der Beute begnügen, die man nach einer bestimmten Einrichtung schon zu Abrahams Zeiten theilte. Gewöhnlich trug der Krieger seine Lebensmittel selbst bey sich. Die Zelten, die schon Jabal erfand, kamen von den Nomaden zu den Kriegern: sie wurden mit Stricken fest gemacht. Die Kunst Lager zu schlagen war gegen Moses Zeit sowol in: als ausser Egypten schon ziemlich vollkommen. Bey Märschen und Angriffen beobachtete man schon viel Ordnung und Geschicklichkeit, auch Hinterlist. Nicht nur Abimelechs Feldhauptmann, und die Feldherren im Hiob, nicht nur Pharaos GardeOberster, sondern auch andere Officiere, zumal in Egypten. Fahnen und Feldzeichen  
der

Der Israeliten nach den Stämmen und Familien (ohne Zweifel eine Nachahmung der Egyptianer); Kriegstrompeten, Pauken, Rufen der Feldherren und Kriegsgeschrey des Heers im Hiob. Befestigte Städte in Menge. Förmliche Belagerung der Städte: Heere rückten vereint (geschlossen) an, dämmten den Weg (approchirten), und machten ringsherum ein Lager (bloquirten), beym Hiob. Aufforderung der Belagerten beym Mose. Sturm- laufen mit vorgestrecktem Halse unter dem Obdache zusammengefügter Schilde, aus einem alten Liede im Hiob. Die Kriegsgesetze waren meistens sehr hart und grausam gegen die Feinde: hingegen für die israelitischen Krieger selbst waren sie außerordentlich gelinde und menschenfreundlich abgefaßt. Ueberhaupt ver- fuhren die Sieger gegen die Ueberwundenen auf dreyerley Art: entweder sie unterjochten sie; oder sie schleppten sie fort als Sklaven; oder sie vertilg- ten sie: auf die letzte Art mußten die Israeliten gegen die Cananiter ohne Unterschied verfahren. Die dama- lige Kriegshärte erlaubte es auch, daß man selbst den überwundenen Königen sehr grausam begegnete. Bündnisse und Friedenstractaten waren wenigstens schon seit Abraham gewöhnlich: sie wurden meistens nicht schriftlich, sondern nur mündlich, jedoch mit ge- wissen Feyerlichkeiten, dergleichen Eidschwüre, Opf- fer, schriftlose Denkmäler u. waren, gemacht.

#### 4) Handlung und Schiffart.

Die Handlung ist fast so alt, als das Menschengeschlecht; aber ehe Maas und Gewicht und Geld erfunden waren, mußte sie freylich nur in einem rohen Tauschhandel bestanden haben. Zu den Han- delswaaren gehörten: Grundstücke und Sklaven,

D

we

wenigstens seit Abraham; Gewürze seit Jacob, und selbst auch Zimt aus Ostindien seit Mose; Getreide, sonderlich egyptisches; vermutlich auch Pferde wenigstens gegen: und zu Moses Zeit; phöniciſche Monopolwaaren, das ist, Glas und Purpur seit Hiob und Mose; Gold aus Ophir, Topazier aus Ethiopien und Korallen, bey Hiob; ſingariſche oder babylonische Manufakturen, wie der ſchöne ſingariſche Mantel, welchen Achan ſtahl. Handelsländer: Canaan ſtand mit Egypten und Singar, Arabien mit Canaan und Egypten, Indien mit Vorderaſien und vielleicht auch mit Egypten in einem Handelsverkehr. Beym Landhandel, der ohne Zweifel älter iſt, als der Seehandel, gebrauchte man Kamele und Eſel als Laſthiere. Die midianitiſchen Kaufleute machten ſchon eine Art von Karavane aus; auch gab es ſchon eine Art von Karavanſeren auf den Handelsſtraßen. Auf welche Art die Handelsleute Flüſſe paſſirten, wird nicht gemeldet.

Schiffart. Schiffe, auch ſehr groſe, konnte man ſchon ſeit Noach bauen; aber Noachs ungeheures Schiff war bloß zum Laſttragen beſtimmt. Die älteſte Nachricht von Schiffart und Seefchiffen gibt Jacob auf ſeinem Sterbbette: Sidons Seeküſte iſt mit Schiffen, wie mit einem Kleide bedeckt; auch im Hiob wird von einer geſchwinden Fahrt über die See, vom Hinüberſchiffen ins Reich der Todten, und von Schiffen des Verlangens oder eilenden Kaufmannſchiffen, geredet. Ebbe und Flut (vermutlich auf dem arabiſchen Meerbuſen) ſcheint ſchon dem Hiob bekannt geweſen zu ſeyn. In Hiobs und Moses Zeiten müſſen wol (außer den Rudern) auch ſchon Seegel gebraucht worden ſeyn. Der gewöhnliche, obgleich zuweilen irrführende Wegweiſer der alten  
See

Seefahrer, der große Bär, nebst andern Gestirnen, war ebenfalls schon zu Hiobs Zeit bekannt (oben S. 44). Unter die Seefahrenden Nationen dieses Zeitalters kan man mit Zuverlässigkeit nur die einzigen Phönicier, zumal die Sidonier setzen. Die Cedern auf dem Libanon, deren im Hiob zuerst gedacht wird, gaben ihnen das beste Schiffsbauholz: sie hatten auch mehrere Seehafen, auch den Hafen (noch nicht die Stadt) Tyrus. Die Egyptianer trieben schon vor Mose Schiffart, aber nur auf dem Nil, mit Schiffen aus der Papierstaude. Eine Schiffart nach: und von Indien war allerdings schon zu Moses Zeiten im Gange; aber von wem und wie sie getrieben worden ist, weis man nicht: nur so viel scheint ausgemacht zu seyn, daß diese ersten Ostindienfahrer keine Phönicier waren: denn diese fuhren in diesem Zeitalter nur auf dem Mittelmeere.

5) Sitten und Gebräuche.

Sitten und Gebräuche vertraten oft, und vertreten noch jetzt, bey vielen Völkern, die Stelle geschriebener Gesetze: und kluge Gesetzgeber nehmen allezeit mit auf vorhandene Sitten und Gebräuche Rücksicht.

Gesetze. Nur von Einem Volke, von den Hebräern, wissen wirs gewiß, daß es geschriebene Gesetze, um das Ende dieses Zeitalters, hatte: und von einem andern Volke, von den Egyptianern, können wirs für so gut, als gewiß annehmen, daß es noch vor den Hebräern geschriebene Gesetze gehabt haben mußte.

Regierung. Nomaden wurden von Hausvätern nach der Weise der Urwelt; ansässige Völker aber, seit Nimrod, von Königen regiert. Könige

gabs in Egypten, in Elam, in Singar (d. i. in Babylonien und Mesopotamien), in Canaan, wahrscheinlich auch theils in Syrien zu Damask, einer Stadt schon zu Abrahams Zeit, theils in Phönicien zu Sidon; ferner im Thal Siddim, ehe das rothe Meer entstand, in Idumda, im Philisterlande zu Gerar, in Arabien. Alle diese Königreiche, das von Egypten, von Elam und von Singar ausgenommen, waren außerordentlich klein. Pharao allein zeigt sich schon um diese Zeit in einer solchen Hoheit, daß man ihn mit einem König in unsern Zeiten vergleichen kan. Von einer Krönung der Könige findet man noch nichts. Anstatt der Krönung wurde den Königen ein königliches Kleid angelegt, und mit einem Gürtel festgebunden. So etwas mag auch in Egypten gewöhnlich gewesen seyn, wo so gar der Grosweir Joseph auf ähnliche Art investirt wurde. In allen Königreichen, und selbst bey den Nomaden, war Erbfolge nach einem gewissen Seniorats: Rechte eingeführt. Das Volk der Hebräer war ganz Priestervolk Jehovens, und natürlich also der Hohepriester das ursprünglich regierende Oberhaupt desselben. Unter einem König dachten sich die ältern Völker (zum Theil auch noch neuere) nicht nur den Regenten, sondern auch den obersten Priester, den höchsten Richter und den Feldherrn des Volks.

Orakel. Man fragte die Orakel nicht nur in Staatsangelegenheiten, sondern auch in Rechtsfachen und in Bedürfnissen des gemeinen Lebens. Man empfing sie in Träumen, man holte sie auch von bestimmten Personen und Orten ein: und in beeden Fällen erhielt man, nach Beschaffenheit der Umstände, bald wahre, bald eingebildete Antworten. Das hebräische Orakel hies Urim und Thumim, und wurde vom

vom Hohenpriester erteilt. Heidnische Arten, die Zukunft zu erfragen, waren in diesem Zeitalter das VögelOrakel beym Hiob, und im Mose das Wahrsagen aus den Eingeweiden der Thiere, aus den Wolken, aus Schlangen. Man befragte Leute, welche Mondfinsternisse machen wolten, welche Zauberlieder fangen, welche sich für Zeichendeuter ausgaben, oder die Todten aus den Gräbern hervorriefen. Alle diese heidnischen Greuel verbot Mose den Israeliten.

**Gerichte.** Hausväter und Könige, und bey den Israeliten der Hohenpriester waren die obersten Richter. Die Thore vertraten in den ältern Zeiten die Stelle, wie der Märkte und Handelsplätze, so auch der Gerichtstühle. Im Hiob, einem Buche, das überhaupt reich an Nachrichten vom Gerichtswesen und gerichtlichem Verfahren in den ältesten Zeiten ist, liest man unter andern auch von gerichtlicher Bürgschaft durch öffentlichen Handschlag in die Hand des Verbürgeten, von schriftlich verfaßten gerichtlichen Klagen, von einem versiegelten Aktensstoß, u. s. w.

**Kontrakte.** Sie wurden meistens nur mündlich, aber doch vor Zeugen, bey feyerlichen Opfern, mit Eidschwüren geschlossen. Abrahams und Jacobs Kauf liegender Gründe; auf Pfänder leihen, z. E. auf Kleider, Ochsen; Unterpand geben; sich selbst für einen verbürgen; Kauf der Weiber; Verkauf des Erstgeburts-Rechtes. Man schwor mit aufgehobener Hand: aber bey sehr feyerlichen Eidschwüren zur Zeit der Urväter legte der Schwörende seine Hand unter die Hüfte dessen, dem er schwor, um das Blut aus den Fingern, die man aufritzte, herauszupressen.

**Strafen.** Cain entgieng dem Bluträcher durch ein freywilliges Exil. Vorsätzlicher Mord wurde, seit der Verabredung der ersten Noachiden, in Cana-

an und Egypten mit dem Tode bestraft: unvorsätzlichen Mord aber konnte man durch ein Lösegeld büßen. Wie auf vorsätzlichen Mord, so auch auf Menschendiebstal und auf Menschenopfer setzte Mose Lebensstrafe. Thierblut nicht zu essen, war blos ernstlicher Vorsatz der ersten Noachiden: Mose aber verbot das Blutesse bey Strafe der Vertilgung aus dem Volke. Wegen der Verspottung ihres Vaters wurden die Hamiten zur Knechtschaft verdammt: und in Moses Gesetze wurde das Schlagen oder Verfluchen der Aeltern mit dem Tode bestraft. Bey Diebstählen scheint in Vorderasien die Todesstrafe, aber in Egypten vielmehr nur Sklaverey, gebräuchlich gewesen zu seyn: Mose setzte darauf nur erhöhte Wiedererstattung, oder widrigenfalls Leibeigenschaft. Pharaos Oberbecker wurde enthauptet, und dann an einem Baum aufgehängt. Jehovenslästerung und Sabbathsentheiligung bestrafte erst Moses Gesetz mit der Steinigung: auch auf Blutschanden, die in den Familien der Aeltern nicht selten waren, und wenig oder gar nicht bestraft wurden, setzte Mose den Tod. Vielweiberey und Gebrauch der Sklavinnen zum Bey Schlaf hielten die ersten Hebräer nicht für Sünde: in Egypten und im Philisterlande war Vielweiberey ebenfalls gewöhnlich. Auch öffentliche Huren, selbst auf den Landstrassen, gab es, wenigstens schon zu Jacobs Zeit. Aber unter Jehovens Volke sollten keine Hurer, noch Huren geduldet werden. Ehebruch wurde schon vor Mose mit dem Tode bestraft: Ehebrecherinnen wurden (nach vorhergegangener Steinigung) verbrannt: auch die Schwängerung verlobter Jungfrauen wurde als Ehebruch bestraft. Wer aber eine noch unverlobte Jungfer beschlief, der mußte, nach Moses Gesetze, die Geschwächte dem Vater für 50 Sefel Silbers ab-

kau



rey behielt man doch große Achtung gegen die Ehefrau eines andern. Die Priester waren so gut, als andere ehrliche Leute, verheyrathet. Manns- und Frauenpersonen unterschieden sich in der Kleidung: und in Moses Gesetze wurde die Verwechselung der Kleider zwischen beyden Geschlechtern ernstlich verboten. Die Weiber speisten nicht mit Männern; sie wohnten auch abgesondert von den Männern, und erschienen öffentlich nicht ohne Schleyer. Der Ehefrauen Schleyer oder Decke war von dem Schleyer der Jungfrauen und öffentlichen Huren so wol, als der Witwen verschieden. Die Frauenpersonen, auch in den vornehmsten Häusern, beschäftigten sich mit Backen und Kochen, mit dem Warten und Hüten des Viehes, mit Spinnen, Nähen, Weben, Färben und Sticken. Es gab in Vorderasien und in Egypten eigne Hebammen. Der Windeln wird beyhm Hiob gedacht. Die Mütter stillten ihre Kinder selbst. Die Entwöhnungszeit war bey Reichen und Vornehmen ein häusliches Fest. Das erste Beyspiel von Adoption kommt in Jacobs Geschichte vor. Das Recht der Erstgeburt war, zumal bey den Hebräern, ein Recht von großer Wichtigkeit: man konnte auch dieses Rechts zur Strafe beraubt werden. Der Erwerb der Kinder gehörte dem Vater. Ueberhaupt hatten und übten die Väter das Recht, über das Vermögen zu disponiren, und es unter ihre Kinder nach Willkühr zu vertheilen: selbst über das Recht der Erstgeburt entschieden sie zuweilen. Natürliche Söhne wurden mit Geschenken abgefunden. Die Töchter hatten unter Hebräern und Arabern gewöhnlich keinen Antheil an dem väterlichen Erbe. Nach Moses Gesetze, fiel das Erbe, in Ermangelung der Söhne, auf die Töchter, wenn sie nicht aus dem väterlichen Stamme heyratheten;

wa

waren weder Söhne noch Töchter da, so sollte es an des Vaters oder Großvaters Brüder u. s. w. fallen.

**Kastriren.** „Kein Halb; noch Ganzverschnittener soll in die Gemeine Jehovens aufgenommen werden.“ Also gabs solche Unglückliche schon in diesem ersten Zeitalter! vermutlich zuerst in Egypten: hernach auch unter den Israeliten und andern Völkern.

**Wohnungen.** Sie waren von dreyerley Art: Häuser, Gezelte und Hölen. In Häusern wohnten die ansässigen Völker: in Gezelten die Nomaden und Krieger: in Hölen gewöhnlich die verdrängten Urvölker. Von der Beschaffenheit der Häuser hat man keine Nachricht: nur so viel weis man, daß sie keine Glasfenster, sondern eine Art von Jalousien, und meistens platte Dächer mit Geländern, hatten; daß man gewöhnlich in Betten schlief; daß man wahrscheinlich Leitern, an statt der Treppen, gebrauchte; daß man Licht und Leuchte, wie in den Gezelten, so auch ohne Zweifel in den Häusern hatte (allem Ansehen nach Lampen mit Del u. d. gl., wie bey der Stifteshütte, mit den dazu gehörenden Lichtpuzen zc.). Unterirdische, trockene und gesunde Hölen gibt es, nach dem Zeugnis aller Reisebeschreiber, und der Bibel selbst, in den Gebirgen Vorderasiens und Egyptens in großer Anzahl, und viele darunter sind so geräumig, daß etliche 100 bis 1000, ja mehrere Tausend Menschen darin Platz haben. In ihnen wohnten öfters ganze Völkerschaften, die man umdeswillen Hölenbewohner, auf Griechisch Troglodyten, auf Hebräisch Choriter, auch wol Kesäer nannte. Insgemein waren es Urvölker, die vor mächtigern Ankömmlingen Zuflucht und Sicherheit in solchen Hölen suchten. Insonderheit hatten die Urwohner Canaans, bey dem Vorrücken der Noachiden nach Westen, das

Schickſal, daß ſie, wenn ſie nicht unterjocht ſeyn wollten, entweder entfliehen, oder in Hölen ſich verkriechen mußten. I) Die Gaviter, Urwohner des ſüdweſtlichen Canaans bis Gaza, wurden durch die Caphtoräer (und Philifter theils vertilgt, theils nach Süden gedrängt. II) Die Choriter im Gebirge Seir (Idumäa) litten zuerſt von den Cananitern, und wurden hernach von den Edomitern unterjocht. III) die Keſäer (in den Ueberſetzungen gemeinlich Kieſen genannt): ein Hauptvolk des öſtlichen Canaans, das in mehrere mächtige und zahlreiche Bölkerſchaften getheilt war, meiſtens aus Leuten von großer Leibesgeſtalt, wie die Enaker, beſtand, und, auſer den Hölen, auch viele und zum Theil anſehnliche und ſehr feſte Städte beſaß. Als beſondere Bölkerſchaften der Keſäer kommen folgende vor: 1) die Emiter, in Moabitis, 2) die Samſümer, in Ammonitis, und 3) die Keſäer im Königreich Baſan. Dieſes ganze Volk wurde nach und nach von den Cananitern, zumal den Amoritern, von den Moabitern, von den Ammonitern, und von den Iſraeliten unter Moſe, ausgerottet. IV) Die Enaker oder die Kinder Enaks hatten faſt alle Gebirge in Weſtcanaan inne, waren, wegen ihrer anſehnlichen Leibesgeſtalt, anfangs den Iſraeliten ſehr fürchterlich, und beſtanden aus mehreren zerſtreuten Bölkerſchaften. Dahin gehören: 1) die Nephiler oder Enakskinder aus Nephilergeſchlechte, um: oder nicht gar weit von Hebron, 2) die 3 Enakiſchen Stämme Achiman, Scheſai und Thalmai, um Hebron u., 3) die Enaker im Gebirge (nicht nur zu Hebron, ſondern auch) zu Debir, Anab, und ſonſt im ganzen Gebirge Juda und Iſrael, und 4) die Enaker zu Gaza, Gath und Aſdod (im Philifterlande). Die 3 erſten hat

Josua ausgerottet, und nur die letzten allein blieben von dem ganzen vertilgten Volke der Enaker, im Israheliterlande übrig.

**Kleider.** In Vorderasien, wie in Egypten, war der Zuschnitt der Kleider so ungezwungen und ungekünstelt, daß man sie im Vorrath, z. B. als Geschenke, für jede, auch nie zuvor gesehene Person machen lassen konnte. Man hatte aber doch auch in diesem, wie in unserm, Zeitalter verschiedene Kleider zu verschiedenen Absichten: königliche Kleider, Ehrenkleider, Amtskleider, Wittwenkleider, Trauerkleider, &c. Gewöhnlich bestanden die Kleider der Mannspersonen aus einem Ober- und Unterkleid und einem Gürtel: und die Israheliten mußten Quäste an den 4 Ecken des Oberkleides tragen. Aus Wolle und Linnen zusammengewebte Kleidung sowol, als Verwechslung der Manns- und Weibskleider, war den Israheliten verboten. Frauen unterschieden sich hauptsächlich durch den Schleyer von Jungfern und Huren. Man hatte mehrere, an Farbe und an Schönheit verschiedene Kleider. Hauptschmuck oder Diadem, beyhm Hiob; mit Bändern an die Füße gebundene Solen, an statt der Schuhe, zu Abrahams Zeit: doch trugen die Israheliten Schuhe auf Reisen und Marschen, und beyhm Essen des Osterlammes. Heilige Derter betrat man nie anders, als mit bloßen Füßen: eine egyptische Sitte. Vornehmere trugen auch Stöcke, goldne Armbänder, goldne Nasen- und Ohrenringe, goldne Hand- und Fingerringe. Die Egypter schoren den Bart ab, die Hebräer aber ließen ihn wachsen. Aus Liebe zur Keulichkeit pflegte man sich, wenigstens in Egypten, in Flüssen zu baden. Die Spiegel waren noch nicht von Glas, sondern von gegossenem Kupfer.

Kupf:

Kupferne Handspiegel mußten wol, außer den Israeltinnen, auch die Egypterinnen gehabt haben.

Essen und Trinken. In beyden herrschte schon eine große Mannigfaltigkeit. 1) Speisen: dicke Milch (nicht Butter) und süße Milch, Honig; Gemüse, zumal in Egypten, dem damaligen Hauptgemüselande; Obstarten, Feigen, Mandeln, Granatäpfel, Weintrauben; allerley Arten von Kuchen, uns gefäuerte Kuchen oder Wazzen, Dalkuchen, Honigkuchen und Honigbrod, im Ofen: auf dem Roste: und in der Pfanne gebackene Kuchen; eigentliches Brod, wenigstens seit Abraham; mancherley Gattungen von Fleisch, gekochtes, geröstetes und gebratenes, von Rindvieh, zumal Kälbern, von Schafen, von Ziegen, auch Wildpret, Fische, Vögel, namentlich Tauben und Turteltauben, und Wachteln. In Egypten sonderete man schon vor Mose heilige Thiere von gemeinen ab, und reine und unreine Thiere unterschied schon Noach bey der Auswahl der Thiere für die Arche. 2) Herränke: Wasser, Milch, Wein, und in Egypten Bier an statt des Weins. Man speiste in diesem Zeitalter nicht liegend, sondern sitzend. Weiber speisten, wenigstens in Vorderasien, nicht mit Männern. Man hielt in Vorderasien 2 Mahlzeiten, des Mittags und des Abends. Die Egypter hielten des Mittags Mahlzeit; ob sie aber auch Abendmahlzeit hielten, weiß man nicht.

Gastmahl. Nicht in der Menge der Gerichte, sondern in großen Portionen bestand die Pracht der Gastgebote: und ein Gast hielt sich für andern besonders geehrt, wenn er eine stärkere Portion, als die andern Gäste, bekam: zu Hiobs Zeit wird doch eines Tisches voll kostbarer Speisen gedacht. Wer einen Gast vorzüglich ehren wolte, bediente ihn selbst.

Die

## B) von der Sündflut bis Mose. 61

Die Egypter speisten nicht an Einem Tische mit Leuten von andern Nationen, insonderheit nicht mit Hebräern. Es waren in diesem Zeitalter schon fast alle Arten der heutigen Gastmahle im Gang: Geburts: Geburtstags: Entwöhnungs: Hochzeits: Abschieds: und Leichen: Mahlzeiten. Zur vornehmsten Art der Gastmahle gehörten insonderheit die Opfermahlzeiten, bey Juden und Heiden.

**Ergözüngen.** Man gieng unter das Thor der Stadt: denn die Stadthore vertraten damals die Stelle der Wirts: und Caffeehäuser, der Börsen und öffentlichen Plätze, der Raths: und Gerichtshäuser; man stellte Gastmahle an; man sang, spielte auf Instrumenten und tanzte, wie bey Religions- und Volksversammlungen, so auch (nur in Egypten nicht) zum häuslichen Vergnügen. Ob das Würfelspiel, im Hiob, zum bloßen Zeitvertreib, oder zum loosen gedient habe, weis man nicht. Aber Reiten und Fahren, Jagen und Baden waren ohne Zweifel damals noch nicht Ergözüngsmittel, sondern ernsthaftes Beschäftigungen.

**Höflichkeit und Gastfreyheit.** Ältere Anverwante umarmten und küßten die jüngern; hingegen die jüngern machten den ältern das morgenländische Anbetungskompliment, sie warfen sich vor ihnen zur Erde nieder. Gegen Fremde bezeugte man sich nicht nur sehr höflich, oder vielmehr demüthig: man gieng ihnen entgegen, man machte ihnen das Anbetungskompliment, man lud sie ein, man reichete ihnen Wasser zum Fuswaschen, man nannte den Fremden seinen Herrn, und sich dessen Knecht zc.; sondern man übte auch gegen unbekante Fremde Gastfreundschaft aus: eine wichtige Freundschaft in Ländern, wo es keine Gasthöfe gibt. In Egypten scheint das asiatische An-

Anbetungskompliment nicht Mode gewesen zu seyn: auch war hier überhaupt das Betragen gegen Fremde ganz anders, als in Vorderasien.

Pracht mit Einfalt gepaart. Vornehme Leute, die schon so gut lebten, goldene Armbänder, goldene Nasen; und Ohreeringe, goldene Hand- und Fingerringe trugen, goldene und silberne Geräthschaften besaßen, sich in metallenen Handspiegeln beschauten, Stöcke in der Hand führten, ja so gar parfümirte Kleider hatten: diese vornehmen Leute, bey denen der Lur schon so hoch gestiegen war, verrichteten gleichwol viele niedrige Geschäfte in; und außer dem Hause, die man jetzt Personen von ihrer Art gar nicht anständig zu seyn glaubt. Beyspiele: Abraham läuft zu den Kindern, und sucht selbst das Kalb für die fremden Gäste aus, Sara bäckt Kuchen für sie, und Abraham trägt dicke und süsse Milch und dann das gebratene Kalb auf; Rebekka in Mesopotamien holt Wasser vor der Stadt und trägt den Wassereimer auf der Schulter; Jacob läuft zu den Heerden, und holt 2 Ziegenböckchen, und seine Mutter Rebekka kocht sie nach Art eines Wildprets; Reuels Enkelinnen in Midian tranken die Schafe; Rahel, Jacob, Jacobs Söhne, und Mose selbst, zuvor als egyptischer Prinz erzogen, hüten die Heerden.

Trauer und Begräbnis. Man zerriß seine Kleider, legte Trauerkleider an, gieng während der Trauerzeit nicht öffentlich aus, weinte über dem Angesichte des Todten. Witwen trugen Witwenkleider. In Hiobs Gegend und Zeitalter waren Traurende schwarz bekleidet. In Egypten oder Arabien muß es zu Moses Zeit Mode gewesen seyn, "bey der Trauer über einen Todten sich Einschnitte in die Haut des Leibes zu machen, und eine Inschrift sich einzubrennen",

nen", weil Mose den Israeliten diese Mode verboten hat. In Vorderasien wurden die Leichname begraben: in Egypten war schon zu Jacobs Zeit das Einbalsamiren der Mumien eingeführt. Die Urväter kauften sich Plätze zu erblichen Familienbegräbnissen: so Abraham vor Hebron, und Jacob bey Sichem. Von der Pracht fürstlicher oder königlicher Leichenbegängnisse hat man ein Beyspiel an dem Leichenbegängnis, das der Grosveste Joseph für seinen Vater Jacob veranstaltet hat. Von prächtigen Leichenbegängnissen redet auch Hiob: auch von Königen und Regenten der Erde redet er, die sich aus Trümmern der Städte ein prächtiges Grabmal bauen, und von goldreichen Fürsten, die ihre Todenhäuser mit Silber füllen. Ein Grabmal ließ Jacob der Nahel aufrichten, das noch in spätern Zeiten unter dem Namen, Grabmal Nahel, bekannt war.

Zustand nach dem Tode. Den Henoch hatte Gott zu sich genommen. Die Urväter wurden zu ihren Vorfahren gesammelt: oder fuhren in den Scheol, in das unterirdische Todereich, hinunter. Seit dem Aufkommen der Schiffart, stellte man sich den Uebergang ins Reich der Todten als ein Hinüberfahren über die See, entweder zu reizenden fruchtbaren Inseln und Küsten (als Aufenthalt der guten Menschen), oder zu abscheulichen, wasserlosen, von der Sonne verbrannten Wüsten (als Aufenthalt der Gottlosen) vor. Diese Vorstellung ist die herrschende, obwol nicht einzige, im Hiob: man findet sie auch im 90ten Psalm. In einigen Stellen Hiobs wird der Aufenthalt der verstorbenen Gottlosen theils in, und unter das Wasser, theils in tiefe Abgründe der Erde gesetzt. Das Todereich heist im Hiob auch das Land der Finsternis und Schatten,  
das

## 46 II. Weltgesch. von Mose bis Cyrus

das Land des tiefen mitternächtigen Schlags, der Schatten, der ordnungslosen Zerstörung, wo die Morgenröthe unserer Mitternacht gleiche. Also glaubte schon die vor: mosaische Welt an ein fortdauerndes Leben der Verstorbenen, und an Belohnungen und Strafen nach dem Tode: aber die Begriffe waren freylich hierin noch sehr unauzgeklärt.

### II.

## Weltgeschichte

von

Mose, dem ersten Geschichtschreiber,  
bis zur Herrschaft der Perser:  
über 1000 Jahre.

### A) Völker.

#### 1) Asiatische Völker.

##### Assyrer.

Assyrien, jetzt meistens Kurdistan, war nicht völig so gros, als Babylonien, aber ohngefähr eben so gros, als Napoli und Sicilien zusammen: von Natur fruchtbar, und zur Handlung bequem. In verschiednen Gegenden waren, und sind noch Naphtaquellen. Die Hauptstadt Ninive oder Ninus, am schiffbaren Tigris, erwuchs zuletzt zu einem Ungeheuer.

Die Assyrer bestanden hauptsächlich aus Abkömmlingen des Stamms Assur, und aus Euschiten: waren stolze, üppige Erdverwüster, der Religion nach

Sa